

# FEST-GRUSS

DER

SCHLEISISCHEN GESELLSCHAFT FÜR VATERLÄNDISCHE CULTUR

AN DIE

SIEBENUNDVIERZIGSTE VERSAMMLUNG

DEUTSCHER

NATURFORSCHER UND AERZTE;

---

BRESLAU, DEN 18. SEPTEMBER 1874.

---

BRESLAU.

G. P. ADERHOLZ' BUCHHANDLUNG.

# Inhalt des 52. Jahres-Berichtes.

	Seite.
Allgemeiner Bericht über die Verhältnisse und die Wirksamkeit der Gesellschaft im Jahre 1874, vom General-Secretair, Staatsanwalt v. Uechtritz .....	1
Kurze Uebersicht der im Jahre 1874 thätig gewesenen Sectionen:	
Die naturwissenschaftliche Section .....	5
„ entomologische Section .....	6
„ botanische Section .....	6
„ meteorologische Section .....	7
„ medicinische Section .....	8
„ Section für Obst- und Gartenbau .....	10
„ technische Section .....	11
„ historische Section .....	11
„ juristische Section .....	11
„ philologische Section .....	11
„ musikalische Section .....	12
„ archäologische Section .....	12
Bericht über die Kassen-Verwaltung pro 1873, vom Kassirer, Geh. Commerzienrath Franck .....	12
Bericht über die Bibliotheken der Gesellschaft im Jahre 1874, vom Bibliothekar Lothar Becker .....	13
Bericht über die naturhistorischen Sammlungen der Gesellschaft für das Jahr 1874, vom Conservator Prof. Dr. Koerber .....	19

## Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Sectionen.

### I. Naturwissenschaftliche Section.

Geh. Bergrath Dr. Prof. Römer: über die geologischen Verhältnisse des Gotthard-Tunnels; desgl. über das Donez'er Steinkohlengebirge und einen am Kitzelberge bei Kauffung gefundenen Bären-Unterkiefer .....	21
— über Erwerbungen des mineralogischen Museums während der jüngsten Zeit und im Besonderen über diejenige der Göppertschen Sammlung fossiler Pflanzen; desgl. über einen Unterkiefer des <i>Elasmotherium Fischeri Desm.</i> und einen in Schlesien gefundenen Schädel des Moschusochsen .....	23
Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer: über eine mit Knochen ausgestorbener Säugetiere erfüllte Höhle bei Olkusz im Königreich Polen; desgl. über Blitzröhren und ein neues Vorkommen gediegenen Kupfers bei Börnchen unfern Hohefriedeberg .....	25
Dr. Ottokar Feistmantel, Assistent am mineralogischen Museum: über das Vorkommen der <i>Noeggerathia foliosa</i> im Steinkohlengebirge Oberschlesiens .....	28

Sammlung umfasst gegen 11,000 Exemplare aus allen geologischen Formationen und ist jedenfalls die umfangreichste jemals von einem Privatmann gegründete Sammlung versteinerter Pflanzen.

Abgesehen von zahlreichen seltenen und durch vorzügliche Erhaltung ausgezeichneten einzelnen Stücken beruht der dauernde wissenschaftliche Werth der Sammlung namentlich in dem Umstände, dass sie fast sämmtliche Original-Exemplare der in den zahlreichen Schriften Göppert's über fossile Pflanzen beschriebenen Arten enthält. Im Besonderen gilt dies von den zahlreichen in dem grossen Werke über die Perinische Flora beschriebenen Arten. Für Breslau hat die Sammlung einen eigenthümlichen Werth, weil die Mehrzahl der darin enthaltenen Arten von Schlesischen Fundorten herrührt und sie damit zugleich ein wichtiges Material für die geologische Kenntniss der Provinz einschliesst. Bei diesem Werthe der Sammlung ist es als ein besonders glücklicher Umstand anzusehen, dass es gelungen ist, dieselbe für das mineralogische Museum unserer Universität zu erwerben. Auf den Antrag des Vortragenden an das königl. Ministerium wurde sie im Februar d. J. für die Summe von 6000 Thlr. gerade in dem Augenblicke angekauft, als der Abschluss eines Verkaufes der Sammlung in das ferne Ausland unmittelbar bevorstand. Durch die Erwerbung der Göppert'schen Sammlung ist unser mineralogisches Museum mit einem Schlage eines der reichsten an fossilen Pflanzen geworden. Gegenwärtig ist man in dem Museum damit beschäftigt, dieselbe aufzustellen und einzuordnen, — eine umfangreiche Arbeit, welche noch bis zu Ende dieses Jahres die wissenschaftlichen Arbeitskräfte des Museums fast ausschliesslich in Anspruch nehmen wird.

Derselbe Vortragende legte demnächst einen  $2\frac{1}{2}$  Fuss langen Unterkiefer der *Elasmotherium Fischeri Desm.* im Gypsabguss vor. Bisher waren nur der von Fischer ursprünglich beschriebene Unterkiefer und einzelne später aufgefundene Backzähne dieses riesenhaften Thieres bekannt. Vor zwei Jahren wurde dann ein fast ganz vollständiger neuer Unterkiefer in dem Flussbette der Atruba bei Chräschtschowka im Stawropol'schen Kreise des Gouvernements Ssamara entdeckt, welcher durch Trautschold für das Museum der Petrowsky'schen Ackerbau-Akademie bei Moskau erworben wurde. Von diesem Unterkiefer ist der vorgelegte Abguss genommen. Das Interesse des neuen Fundes beruht, abgesehen von der grossen Vollständigkeit des Unterkiefers, namentlich auf der genauen Constatirung der Fundstelle und der Art des Vorkommens. Der Unterkiefer fand sich nämlich zusammen mit Knochen von *Elephas primigenius*, *Rhinoceros tichorhinus*, *Bos priscus*, *Cervus megaceros* u. s. w. Das Thier ist also ein Glied der gewöhnlichen diluvialen Säugethier-Fauna gewesen. Die systematische Stellung des *Elasmotherium* betreffend, so gelangt Brandt (*Observationes de Elasmotherii reliquiis; cum tab. 5. Mem. And. Imp. S. Petersb. VII. Serie Tom VIII.*) am Ende seiner eingehenden Unter-

suchungen zu dem Schlusse, dass das Thier entschieden zu der Familie der Rhinoceroten gehöre, aber in seinem Zahnbau zugleich eine gewisse Verwandtschaft mit *Equus* und mit *Elephas* erkennen lasse.

Derselbe legte endlich einen in Schlesien gefundenen Schädel des Moschusochsen (*Ovibos moschatus* Blainv., *Bos Pallasii v. Bär*) vor. Der Schädel, obgleich unvollständig, lässt deutlich die bezeichnenden Merkmale der Art und namentlich die durch eine schmale Furche getrennten rauhhöckerigen breiten Ansatzflächen der Hornbasen erkennen. Bisher waren nur vier Funde von Resten dieses heute noch im arktischen Nordamerika heerdenweise wild lebenden, während der Diluvialzeit aber zusammen mit dem Rennthiere über ganz Mittel-Europa bis in das südliche Frankreich hin verbreiteten Wiederkäuers bekannt geworden und in Schlesien war das Vorkommen desselben bisher überhaupt nicht nachgewiesen. Der Vortragende erkannte den Schädel als solchen unter den vorzugsweise durch die Bemühungen des Professor Otto zusammengebrachten fossilen Wirbelthier-Resten des anatomischen Instituts der hiesigen Universität. Der nähere Fundort war leider aus dem Kataloge nicht zu ermitteln, aber nach der Erhaltungsart des Schädels, welche mit derjenigen von gewissen gleichfalls im anatomischen Institute aufbewahrten fossilen Knochen von Kamnig bei Münsterberg übereinstimmt, ist der gleiche Fundort auch für den Schädel mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

In der Versammlung am 4. November berichtete Herr Geh. Bergrath Professor Dr. Roemer

**über eine mit Knochen ausgestorbener Säugethiere gefüllte Höhle bei  
Olkusz im Königreich Polen.**

Dieselbe ist etwa  $2\frac{1}{2}$  Meile (17 Werst) südöstlich von Olkusz in einem felsigen Thale mit trockener Thalsohle gelegen. Der geräumige spaltenförmige Eingang der Höhle befindet sich an der linken Thalwand etwa 25 Fuss hoch über der Sohle des Thales an einem frei aufragenden Felsen von hellgrauem Jura-Kalkstein. Ein eigenthümliches, fast regelmässiges, viereckiges, fensterförmiges Loch über der Eingangsöffnung wird die Höhle immer vor anderen in derselben Gegend vorhandenen Höhlen kenntlich machen. Die Höhle erstreckt sich mit wechselnder Höhe und Weite und zuweilen zu domförmigen Gewölben sich erweiternd mehr als tausend Schritt weit in den Fels hinein. Die Wände sind mit einer glänzenden Rinde von Kalksinter überzogen. An einzelnen Stellen zeigen sich auch zapfenförmige Bildungen von Kalksinter, aber so schöne Stalaktiten, wie sie die Zierde anderer Höhlen im Kalkstein bilden, wurden nicht bemerkt. Der Boden der Höhle wird durch eine zum Theil mehrere Fuss dicke Schicht schwarzer Erde mit grösseren oder kleineren Schollen von Kalksinter gebildet. In dieser schwarzen Schicht liegen die Knochen und Schädel der fossilen Wirbelthiere. Bei weitem am häufigsten sind diejenigen des Höhlenbären (*Ursus spelaeus*). An den wenigen und be-